

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 7

1965

17. JAHRGANG

Ein Zeichen innerer Kraft

„Ich schäme mich nicht“

„Ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben!“
Römer 1, 16.

Es ist sehr merkwürdig, wessen die Menschen sich schämen — oder, um ein anderes Wort zu gebrauchen: weshalb sie sich genießen.

Wenn in der Pause die Mutter auf dem Schulhof erscheint, um dem Jungen das vergessene Butterbrot zu bringen, dann geniert sich der Junge vor seinen Kameraden halb zu Tode. Er will doch als selbständiger Mann vor den anderen dastehen! Und nun sehen sie, daß er eine Mutter hat, noch dazu eine Mutter, die ihm

etwas nachträgt! Schrecklich! — Und wenn die Mutter wieder zu Hause ist, und es kommt unerwartet fremder Besuch, und die Tür zum Schlafzimmer steht auf, und jeder kann sehen, daß jetzt, mittags um 12 Uhr, die Betten noch nicht gemacht sind — schrecklich peinlich!

Und nun gar, wenn es um den christlichen Glauben geht. Mit einem Gesangbuch in der Hand in die Kirche gehen — nun ja, auf dem Lande macht man das vielleicht noch, aber in der Stadt? Oder ich sitze irgendwo beim Mittagessen. Setzt sich eine Frau mit zwei kleinen Kindern, netten Kindern, an den Nebentisch. Die Kinder falten die Hände. Sie sind das offenbar zu Hause so gewöhnt. Die Mutter winkt verlegen ab: „Im Restaurant betet man nicht!“

Man will andere Leute nicht in seine Intimsphäre hineinsehen lassen. Und der Glaube ist nun einmal unsere allerintimste Intimsphäre. Daß wir Christen sein wollen, mögen die anderen an unserer gesamten Lebensführung merken, nicht daran, wie wir uns in der Öffentlichkeit benehmen. Das hat sein gutes Recht. Nur: das Evangelium ist doch etwas Lebendiges. Und wenn es einmal in unseren Herzen ist, dann will es auch heraus an die Oberfläche. Wenn man das gewaltsam verhindert, dann modern die Wurzeln.

Mir hat einmal ein Gärtner gesagt: Wenn Sie ein Unkraut loswerden wollen, dann brauchen Sie nichts weiter zu tun, als jedesmal, wenn es an die Oberfläche kommt, es sofort oben abzuschneiden;

(Fortsetzung Seite 8 unten links)



Landsberg (Warthe) — Am Kladowteich im Stadtpark

Foto: Aurig

LANDSBERG/Warthe einst und jetzt

● EINE REISE IN DIE HEIMAT · Originalbericht von M. P.-K.

Anläßlich einer Ausstellung in Posen sollte es wahr werden, noch einmal — nach 20 Jahren — die geliebte Heimat wiederzusehen.

Unsere Fahrt führte uns im Wagen über den Grenzübergang Frankfurt/Oder — Küstrin nach Landsberg. Gleich nach dem Grenzübergang ließ sich erkennen, daß wir uns auf „polnischem“ Boden befanden (oder richtiger gesagt: auf deutschem Boden unter polnischer Verwaltung).

Das Oderbruch macht noch jetzt einen recht trostlosen und ärmlichen Eindruck. Schrecklich zerstörte Häuser, mit Brettern vernagelte Fenster und Türen lassen noch immer die schweren Kämpfe im Frühjahr des Jahres 1945 hier im Oderbruch erkennen.

Von Küstrin als Stadt ist überhaupt nichts mehr zu sehen. Wir merkten anfangs gar nicht, daß wir uns schon im eigentlichen Stadtgebiet befanden, denn von Trümmern war hier keine Spur mehr; wir sahen nicht einen Stein. Alles war grün und mit Sträuchern, die sich selbst gepflanzt hatten, durchsetzt. Nur an einigen alten Bürgersteigen konnten wir noch Straßenzüge des ehemaligen Stadtbildes feststellen. Gute Wegweiser ließen uns aber doch schnell und sicher in die spärlichen Reste der Neustadt kommen, die nun allmählich wieder neu entstehen soll. Übrigens wollen die Polen Küstrin wieder zu einer großen Fabrikstadt machen, wie uns Einheimische dort berichteten.

Von Küstrin führte uns nun die alte schöne Reichsstraße 1 über Tamsel und Vietz nach Landsberg. Tamsel macht noch einen guten Eindruck, wie eigentlich fast alle Orte, die an den Hauptchaussees liegen. Es gibt aber immer noch viele Lücken in den Häuserreihen, in denen uns von früher her bekannte Häuser standen. Ich denke da z. B. an Kunzes Gasthof in Wepritz; die Ecke ist heute noch leer. Aber gerade von hier an macht nun Wepritz — es reicht ja bis zur Stärkefabrik — einen recht netten Eindruck. Die Ein- und Zwei-Familienhäuser bis zur Stadtgrenze sind in einem besseren Zustand als die Häuser in der Stadt. Polen erzählten uns, daß diese kleineren Häuser von den jetzigen Bewohnern gekauft werden mußten, die nun auch für die Instandhaltung selbst sorgen müssen, anderenfalls würde man ihnen die Häuser wieder nehmen. Das Krollsche Sägewerk erschien uns größer als früher. Auch die ehemals Millauersche Nudelfabrik ist in vollem Gange. Vom ersten Tage an lief dort wieder die Produktion. Man hatte sofort den Maschinenpark für die Spagettifabrikation umgestellt und erweitert. Auch Kunsthonig wurde hier zunächst hergestellt. Die ehemalige Stärkefabrik hat noch nicht wieder ihre Produktion aufgenommen. Zu den Pflesserschen Häuserblocks, die äußerlich ganz furchtbar aussehen, sind noch einige dazugekommen. Die Straßenbahn fährt immer noch nicht weiter als bis zur Stärkefabrik.

Die ehemalige Friedrichstadt macht einen schrecklich schlechten Eindruck. Sie war schon früher nicht schön, doch wie es jetzt dort nach 20 Jahren aussieht, kann



Landsberg (Warthe) einst — Markt — Richtstraße — Poststraße

sich wohl jeder Landsberger vorstellen. Viele von den alten kleinen Häuschen sind eingefallen; abgeputzt wird kein Haus. Ab und zu versucht einer, dem Haus mit Wasserfarbe ein besseres Aussehen zu geben. Aber was kann man mit Wasserfarbe schon ausrichten? Unter dem Dach läßt sich oft noch der frühere Farbanstrich feststellen, aber was darunter kommt, ist einfach grausam. Die Polen lieben Farben, die uns Deutschen absolut nicht liegen. Wir experimentieren ja auch mit allen möglichen, oft tollen Farbzusammenstellungen, aber diese dort sind einfach unmöglich für unsere Begriffe. Die Rheingold-Diele ist heute wie einst in Betrieb. In der Maschinenfabrik von C. Jaehne & Sohn wird voll gearbeitet. Die Gasanstalt versorgt nach wie vor die Stadt mit Gas.

Dann wird auf einmal das Stadtbild ein anderes, ein neues. Die Häuser der linken Seite der Küstriner Straße fehlen. Auch die Ecke Bahnhofstraße ist im ersten

Augenblick nicht wiederzuerkennen. Das Lokal an der Ecke und auch das Haus gegenüber, das Kaufhaus, sind nicht mehr vorhanden. Die Bahnhofstraße sieht wie früher aus, allerdings fehlt das Hotel Elste. Das Bahnhofsgelände, das völlig ausgebrannt war, ist auf den alten Grundmauern ganz neu und modern wieder aufgebaut. Die Schalter, die Gepäckaufbewahrung, die Sperren und auch die Wartesäle sind am alten Platz; man kann sich sofort wieder zurechtfinden.

In der Bahnhofstraße, in dem früheren Hubrichtschen Obst- und Südfrüchteleaden, ist jetzt eine Spätverkaufsstelle (bis 24 Uhr geöffnet) eingerichtet. In der ehem. Bergnerschen Reinigungsanstalt befindet sich ein Waschkombinat.

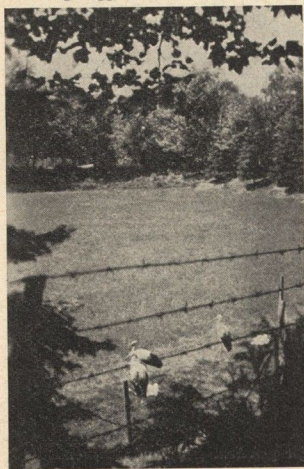
Die Häuser der Lugestraße stehen nicht mehr in voller Reihe (was fehlt denn hier? D. Red.). Aber vom Bahnhof aus gesehen bietet sie mit der General-von-Strantz-Kaserne im Hintergrund noch im-



Die Küstriner Straße heute — Neue Häuser an der rechten Seite.
Die Häuser der gegenüberliegenden Seite fehlen und sind nicht ersetzt.

mer den gleichen Anblick wie früher. Die Kaserne wird jetzt nicht mehr als solche benutzt, sondern man hat dort ein Seminar eingerichtet. Es sind überhaupt in vielen größeren Gebäuden die verschiedensten Fachschulen untergebracht.

Fährt man nun weiter zur Innenstadt, so vermisst man wieder die Häuser auf der linken Seite der Küstriner Straße: Hotel Schönborn (101), Hirsekorn (102), Glasemann (103), Märkisches Elektrizitätswerk (104), Petschel (105). Von der Ecke der Heinersdorfer Straße an stehen die alten Häuser noch: Lehmann (106 und 107). Aber gegenüber fehlen der Wiedemannsche Kohlenhof, verschiedene kleinere Häuser und der „General-Anzeiger“. Das Café Voley hat sich kaum verändert. Man könnte meinen, daß hier noch alles so ist, wie es früher war. Auch der Stadtpark hat sich nur wenig verändert. Die Wege sind asphaltiert, viele neue Bogenlampen sind aufgestellt; aber die Sträucher hat man entfernt, es stehen eigentlich nur noch die alten Bäume, man kann kreuz und quer hindurchschauen. Der Teich und die Kladow haben ein festes Ufer und sind ausgebaggert.

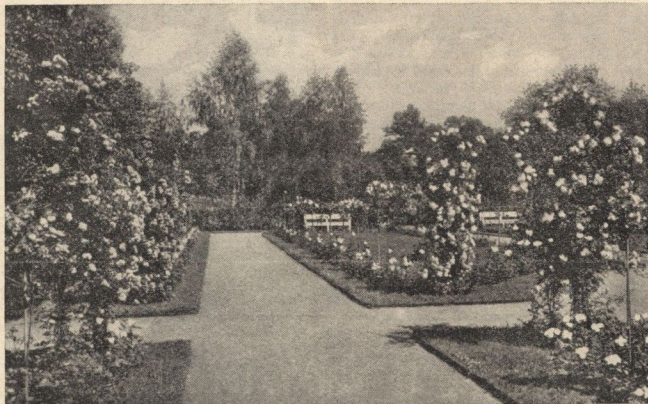


Die Wildwiese

Nur unsere schöne Wildwiese hat ein ganz anderes Gesicht bekommen. Man hatte anfangs, bevor die Bebauung der zerstörten Innenstadt in Angriff genommen wurde, den ganzen Schutt der alten Häuser auf die Wildwiese gefahren, dadurch ist die Wiese wesentlich höher geworden als der eigentliche Park. Man hat nun Stufen zu erklimmen, um zu den dort aufgestellten Bänken zu gelangen. Beide Eingänge haben große weiße Tore erhalten, aber soweit ich beobachten konnte, werden diese nicht geschlossen.

Gehen wir nun vom Stadtpark in Richtung Stadtmitte, so sehen wir wie früher auf der rechten Seite der Küstriner Straße das Gebäude der Kreissparkasse, das auch heute wieder eine Bank im Erdgeschoß beherbergt. Im Gebäude der ehemaligen Loge „St. Johannes zum schwarzen Adler“ (zuletzt bis 1945 Kreisbauernschaft, nach 1945 poln. Landratsamt) ist ein großes Geschäft für Elektroartikel eingerichtet.

Der Mühlenplatz hat ein ganz neues Gesicht bekommen. Nur die Müh-



Unser Rosengarten im Stadtpark – einst

lenstraße hat ihren Namen und ihr Aussehen behalten. Dagegen fehlt die ausgebrannte Stadtmühle und gegenüber dem Schießgraben das Haus mit der Apotheke. Ebenso fehlen die Häuser an der Richtstraße: 33/34 Bergemann und gegenüber 35 Drogerie Wartenberg, 36 Leix, 37 Georg Bornmann (Lebensmittel). Man sieht hier vom Mühlenplatz aus gleich das Postgebäude und links gegenüber die Axhausensche Villa.

Von hier an kennt sich nun kein Landsberger mehr aus.

Die Innenstadt hat sich völlig verändert. Die Richtstraße ist wesentlich verbreitert worden. Die neuen Häuserblocks stehen z. T. mit dem Giebel zur Straße, und diese reichen bis zur Wollstraße. Durch gleiche Bauweise ist die Luisenstraße gänzlich verschwunden. Eine Priestersraße gibt es auch nicht mehr.

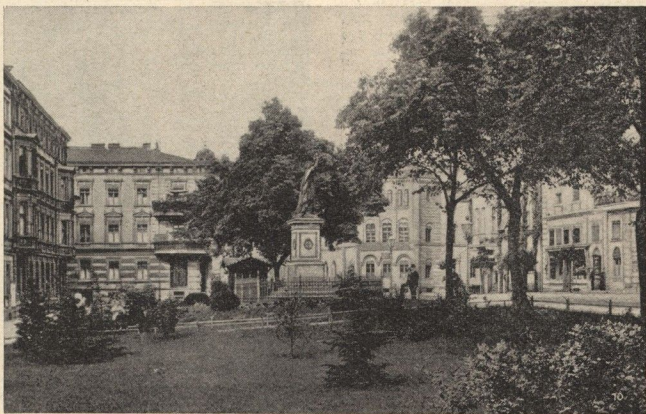
Nur unsere alte Marienkirche erinnert uns noch an unsere schöne alte Zeit. Außen ist sie noch die alte, aber innen hat sie ein ganz neues Aussehen erhalten. Und da möchte ich nun sagen: sie ist schöner geworden. Von den weißen Wänden ist nichts mehr geblieben, auch nichts vom weißen Gestühl. Das übrig gebliebene Gestühl ist dunkel gebeizt wie

auch die Orgel. Die Emporen sind verschwunden. Aller Putz ist von den Wänden entfernt, außen wie innen ist sie jetzt eine reine Backsteinkirche. Natürlich ist sie jetzt eine katholische Kirche wie alle anderen auch.

Bis zur Sonnenapotheke am Paradeplatz, die jetzt übrigens noch den gleichen Namen trägt, sieht man nun die neuen modernen Häuser an der Richtstraße. Auf der gegenüberliegenden (Süd)seite steht noch das Gebäude der Volksbank, in dem früher auch das Blumengeschäft von Frau Charlotte war, dann das Lewinsonsche Haus Nr. 6 — Nr. 8, Schaeffer & Co. und Nr. 7, Münzenberg fehlen — in dem sich jetzt ein Kaufhaus befindet, Nr. 5, Kirschke-Busse, Parfümerie, und das Gebäude der Stadtparkkasse.

Der Paradeplatz hat durch ein Appartement-Haus für Junggesellen und ein großes Fernheizungshaus für die Neubaublocks der Stadtmitte ein ganz fremdes Gesicht erhalten. Was uns gefallen hat, war die Asphaltierung der Theaterstraße; sonst bot sie das gleiche Bild wie früher.

Gegenüber dem Theater befindet sich ein freier Platz, den man als Parkplatz hergerichtet hat.



Der Paradeplatz – einst

Die Forschungsanstalten sehen sehr sauber und gepflegt aus, was man von den anderen städtischen Bauten nicht behaupten kann. Man hat ständig das Gefühl, alle Häuser müßten einer Waschung unterzogen werden. Wie wir von einheimischen Polen hörten, wird ausschließlich Steinkohle verfeuert, da ist es kein Wunder, daß alles so schmutzig aussieht.

Die Krankenanstalten in der Zechower und Uferstraße machten auf uns einen ganz schlechten Eindruck. Neu war das Krankenhaus ja zu unserer Zeit auch nicht mehr, aber jetzt sieht es wirklich sehr traurig aus. Man kann nicht fassen, daß vor dem Hauptportal der Koks abgeladen, liegenbleibt und einfach nicht fortgeschafft wird. Was da aus der Fassade wird, kann sich jeder denken.

Das ehemalige Hygiene-Institut ist jetzt Infektionskrankenhaus. In der gegenüberliegenden früheren katholischen Schule, die uns zuletzt als Infektionshaus diente, sind die Schwestern untergebracht.

Die Katholische Kirche erscheint unverändert. Der Friedhof ist natürlich polnisch-katholischer Friedhof geworden und hat ein entsprechendes Gepräge erhalten.

Übrigens hat man an der Straße nach Heinersdorf, gleich hinter dem Berg mit der Kiesgrube einen neuen Friedhof geschaffen, auf dem Andersgläubige und Konfessionslose beerdigt werden.

Die Konkordienkirche ist recht gut in Ordnung. Fremd mutet eine Verkehrsinsel vor der Kirche an, aber die Friedberger Straße ist im untersten Teil jetzt sehr viel breiter. Geplant ist nämlich ein zweiter Brückenbau im Zuge der Grabenmühlenstraße, also da, wo das alte Gymnasium stand. Die Friedberger Straße soll dann geradewegs auf die Brücke führen.

Das Brückenproblem steht in Landsberg an erster Stelle, denn Landsberg ist Durchgangsort für den Transitverkehr. Die Hauptverbindung Stettin—Posen führt durch Landsberg über die Gerloffbrücke, die auch von der Straßenbahn befahren wird. Bis zum Neubau einer Brücke soll nun noch in diesem Jahr der Fußgängerweg auf den an der Brücke angebracht werden! Man will dadurch eine größere Fahrbahnbreite erzielen.

Eine weitere Brücke über die Warthe soll im Zuge der Wasserstraße gebaut werden. Der jetzige Verkehr läuft nämlich nicht durch die Dammstraße, sondern durch die jetzt gut asphaltierte Angerstraße.

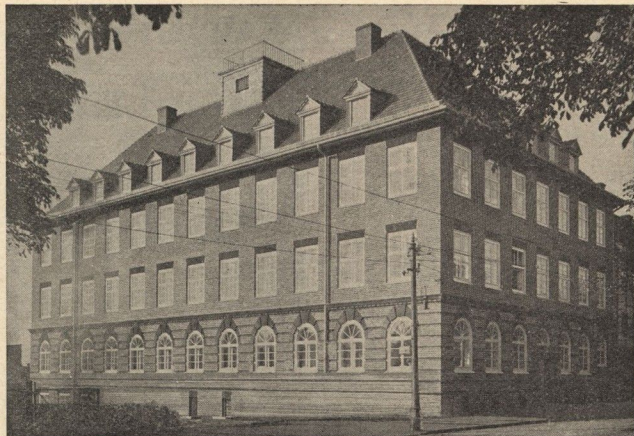
(Fortsetzung folgt)

Liebe Leser des Heimatblattes! ●

Sie erhalten hiermit die beiden Ausgaben Nr. 6 und 7 des Heimatblattes. Die nächsten Blätter Nr. 8 und 9 werden nach Rückkehr von unserem Jahresurlaub (Ende August) fertiggestellt und im September versandt.

Allen lieben Lesern wünschen wir gute Erholung in den Sommermonaten, in der Ferien- und Urlaubszeit.

Ihr HEIMATBLATT
P. Schmaeling
I. Krüger



Das Hygiene-Institut – jetzt Infektions-Krankenhaus



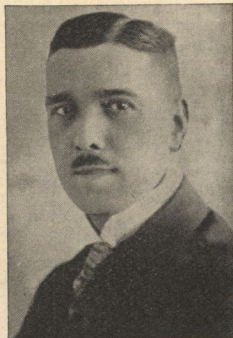
Bismarckstraße von der Heinersdorfer Straße gesehen. Die neuen Häuser 1 bis 5



Die Hindenburgstraße heute – fast wie einst!

Die Landsberger Rudergesellschaft e. V.

Von Carl Lehmpul, letzter 1. Vorsitzender der LRG



Kurt Fulde

1. Vorsitzender 1921/22 und 1924–1926

(2. Fortsetzung)

Die Aufwärtsentwicklung der Landsberger Rudergesellschaft nach dem ersten Weltkrieg hielt auch an trotz der immer schwieriger werdenden Finanzlage in der Inflationszeit und der immer schwerer zu beschaffenden Verpflegungszuschüsse für die Rennmannschaften.

In diese Zeit fiel die Gründung des Ostmärkischen Regattaver eins in Schneidemühl mit seinem verdienstvollen 1. Vorsitzenden Professor Mann und seinem nimmermüden Schriftführer Engel.

Die LRG hat durch Gestellung von Startern, Schieds- und Zielrichtern auf den Regatten in Dt. Krone, Flatow, Schwerin/Warthe und Küstrin die Bestrebungen dieses Regattaver eins in der Grenzmark unterstützt und gefördert.

Als die Inflation ihren Höhepunkt erreicht hatte, erreichte auch der Monatsbeitrag 1923 die höchste und phantastische Höhe von 500 000 000 Mark. Wer kann das heute noch erfassen?

Da Kurt Fulde den Vorsitz aus beruflichen Gründen niederlegen mußte, trat Fritz Janetzki an seine Stelle.



Fritz Janetzki

Mit ihm kam ein altes Mitglied aus den Gründungsjahren an die Spitze des Vereins und leitete ihn verdienstvoll von Ende 1922 bis 1924 und von 1926 bis 1929. In seine Zeit fällt der Erweiterungsbau des

Bootshauses, der immer dringender geworden war und am 13. September 1924 eingeweiht werden konnte. Zwei weitere Gigvierer wurden durch den Jugendleiter des Deutschen Ruderverbandes, Erich Maack, getauft.

einsleben ungünstig, und der Gedanke an den Ankauf eines eigenen Grundstücks gewann immer mehr Gestalt. Auch der Zusammenschluß aller Landsberger Rudervereine wurde lebhaft erörtert, fand aber keine Mehrheit.



Taufe zweier Gigvierer „Mars II“ und „Hagen II“ durch Erich Maack, Berlin

Der am 9. Dezember 1924 erfolgte Tod des Ehrenvorsitzenden Karl Niepel war ein schwerer Verlust für die LRG. Ein um die Ruderei in unserer Heimat hochverdienter Mann hatte seine Augen für immer geschlossen.

Kaum waren die finanziellen Sorgen durch die Inflation, den Bootshausanbau und die Bootskäufe überwunden, trat völlig unerwartet die Kündigung des Pachtvertrages durch die Reichsbahn ein. Das unter so großen Opfern und Mühen geschaffene Werk schien vergebens gewesen zu sein. Durch die Bemühungen und persönlichen Rücksprachen der Kameraden Krischker, Janetzki und Lehmpul bei der Reichsbahndirektion in Frankfurt/Oder und beim damaligen Präsidenten des Deutschen Ruderverbandes, Regierungspräsident a. D. Pauli, konnte vorerst eine Verlängerung des Pachtvertrages erwirkt werden. Aber das Gespenst der Räumung beeinflusste das ganze Ver-

Auf Antrag der Kameraden Krischker, Reich und Lehmpul wurde der Ankauf eines eigenen Grundstücks beschlossen und der Vorstand zu Verhandlungen ermächtigt. Anfang 1928 wurde das Grundstück am Wall gekauft. Hierbei muß der Kameraden Wiedemann, Krischker, Kipke, Wilschke und Reich besonders gedacht werden. In der alten Scheune auf diesem Grundstück fanden zunächst die Paddelboote von Mitgliedern eine Unterkunft und am 15. Oktober 1929 wurde eine Kanuabteilung der LRG angeschlossen. Aufbau und Führung dieser Abteilung lag in den Händen der Kameraden Fritz Groß und Max E. A. Richter. Kamerad Richter übernahm auch Ende des gleichen Jahres den Vorsitz der LRG, den er bis zum Jahre 1935 innehatte. Verdienstvoller Trainingsleiter in diesen Jahren war Fritz Leukroth, genannt „ZEU“.

(Fortsetzung im nächsten Blatt)



Nach dem Sieg im Bleichholm-Vierer 1921 in Stettin (v. r.) Lehmpul, Gohlke, Fink, Rüdiger, St. G. Huhn

Erinnerungen an das Elektrizitätswerk und die Verkehrsbetriebe in Landsberg (Warthe)

Von Karl Porath, heute Betriebsleiter der Kreis-Moerser Verkehrsbetriebe

Landsberg war im Vergleich zu westlichen Industriegebieten schon frühzeitig modern und fortschrittlich. Das gilt sowohl für die Wasserversorgung — man denke an das Wasserschutzgebiet des Zanziners — und die Gasversorgung, als auch für die Kanalisation (1905). Aber auch das Elektrizitätswerk wuchs der Stadtentwicklung entsprechend.

Zu den 3 zweizylindrigen Schiffsmaschinen mit je einem 150-Kilowatt-Generator und 3 Flammrohrkesseln mit Handbeschilderung, die um 1897 entstanden, kam 1905 eine weitere stehende Dampfmaschine für 250 kW.

In dieser Zeit, etwa um 1900, lief bereits die Straßenbahn, war sie doch zuerst Hauptabnehmer für die Stromerzeugung. Die Dynamomaschinen waren umschaltbar sowohl für 220/440 V Gleichstrom für Licht und Kraft als auch auf 600 Volt für die Straßenbahn.

Der hölzerne Wagenkasten der Straßenbahn stand mit Spiralfedern auf dem Fahrgestell. Die Alten unter uns erinnern sich noch an unsere Landsberger Straßenbahn, die „Elektrische“, in ihrer alten Form. Auf Grund der einfachen Federungsanordnung machten sich unnütze Buben zeitweise den Spaß, auf der hinteren Plattform so zu wippen, daß der ganze Wagenaufbau rhythmisch ins Schaukeln kam. Die Plattformen waren offen, der Fahrer war



im Winter mit schweren Pelzstiefeln, Pelzmantel und Pelzmütze bekleidet. Die Handbremskurbel trug über dem Kurbelgriff eine bronzene Glocke. Die Klöppel schlugen an die Glocke, wenn man den Handgriff auf und ab bewegte. Die Zähl-einrichtung war so modern, daß sie heute als der „letzte Schrei“ gilt. Es gab nämlich einen Einheitstarif von 10 Pfg. Der

Groschen wurde in Selbstbedienung auf der vorderen Plattform durch einen Schlitz in einen verglasten Kasten eingeworfen, so daß der Zehner von außen sichtbar auf einer zweigeteilten Klappe lag. Nach dem Einstieg — er erfolgte nur jeweils auf der vorderen Plattform — verglich der Fahrer die Zahl der Groschen mit der Zahl der neuen Fahrgäste, zog dann an einem Griff, das Geld fiel in eine Kassette, und die Klappe im Sichtkasten war für die nächste Haltestelle frei.

Zu Beginn des ersten Weltkrieges 1914 lief im E-Werk schon eine 3000-kW-Turbine, gespeist von einem Steilrohrkessel mit Wanderrost. Die Kohle wurde jedoch noch mit der Hand in den Aufgabetrichter geschöpft, die Wasserspeisung mit dem rückgekühlten Kondensat erfolgte mit Dampfpumpen in Handregulierung. Später kam eine 4500-kW-Turbine und ein Wanderrostkessel dazu. Die Kesselspeisung sowie die Kohlezuführung erfolgten dann automatisch, so daß der Kesselwärter nur noch Überwachungsaufgaben hatte. Die Veränderung der Dampftentnahme regulierte er über ein stufenloses Getriebe durch die Bewegungsgeschwindigkeit des Wanderrosts. Die anfallende Schlacke, die kostenlos abgegeben wurde, war in der Umgebung sehr beliebt für Wegeverbesserungen. Viele Landwirte holten sich hier mit Pferdegespannen das begehrte Befestigungsmaterial.

Aber auch die Straßenbahn mußte sich eine Modernisierung gefallen lassen. In eigener Werkstatt unter Mithilfe von Landsberger Handwerksbetrieben wurden die Fahrgestelle verlängert, die wippenden „Matratzenfedern“ durch Blattfedern ersetzt und die Plattformen zugebaut und verglast. Die schöne „Feuerwehrglocke“ auf der Bremskurbel wurde durch eine fußbetätigte Glocke, die unter dem Fußboden angebracht war, ausgetauscht und die Bremskurbel durch ein Handrad mit Freilauf und Ratsche verbessert. Die schönen Pelze mit dem riesigen, oft schneebedeckten Kragen im Winter verschwanden.

Aber Landsberg wuchs und stellte neue Anforderungen. Das Kraftwerk wurde so



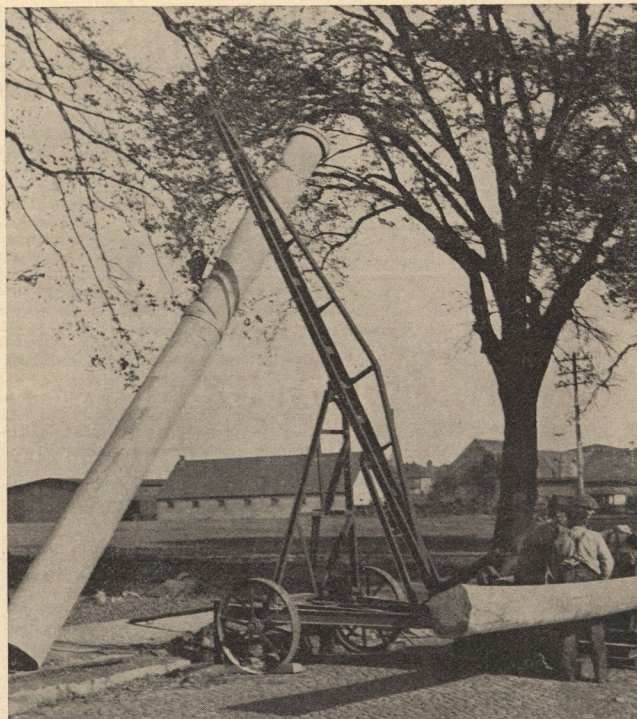
Aufstellung eines Betonmastes für den Fahrdrat des Omnibusbetriebes
Bild oben: Richtstraße und Markt mit den ersten Straßenbahnwagen

erweitert, daß es vom „Märkischen Elektrizitätswerk“ (MEW) hochgespannten Drehstrom beziehen konnte und formte den in der Innenstadt weiter benötigten Gleichstrom mit Quecksilber-Glasgleichrichtern zur Verstärkung der eigenen Turbinenleistung um. Die Industrie und die neuen Stadtrandgebiete wurden aber sofort auf den vom MEW gelieferten Drehstrom ausgebaut.

Mit dem Bau einer Omnibushalle und der Einrichtung der ersten Omnibuslinie wurde auch eine moderne Stromzähler-reparatur- und Eichwerkstatt errichtet.

Als im zweiten Weltkriege durch den enormen Bevölkerungszuwachs und die Vermehrung der Industrie (z. B. IG-Farben) die Bewältigung des Linienverkehrs mit der Straßenbahn kritisch wurde, entschloß man sich 1942 zur Einrichtung eines Omnibusbetriebes. Die kriegsbedingten Schwierigkeiten eines solchen Vorhabens (Bezugscheinwesen!) wird der ermessen können, der damals reklamiert und führend tätig war. Soweit die Stahlzuweisung für die Armierung reichte, wurden Betonmaste aufgestellt, im übrigen entsprechend der starken Belastung zwei zusammengeschraubte starke Holzmaste. Die Arbeiten wurden zum Teil mit Franzosen, z. T. von Leichtkranken der Landesanstalt durchgeführt. Aus Ermangelung an Fahrdrähtkupfer von 100 mm Querschnitt mußte zum ersten Male in Deutschland Stahlaluminium-Fahrdrabt verwendet werden. Um die geringere elektrische Leitfähigkeit des Aluminiums gegenüber Kupfer auszugleichen, brauchte der Draht einen Querschnitt von 225 mm. Die beiden Stromabnehmer des Obus durften aber nicht auf Alu gleiten, weil das Material hierfür nicht geeignet war. Daher war auf die Unterseite des Alu-Drahtes eine Stahlfläche im Schwalbenschwanzprofil aufgewalzt, auf der die Stromabnehmerkohlenbürste gleiten konnte. Dieses erhöhte Fahrdrabtgewicht erforderte daher besondere Verspannungskonstruktionen.

Aus Deutschland konnten nur 4 Obusse der Firma MAN-Schumann/Werdau vom „Bevollmächtigten für den Nahverkehr“ in Berlin erbetelt werden. Damit gingen wir im Juli 1943 in Betrieb. Gebaut waren die Linien Friedrichstadt (Wendeschleife über die Rampe zur Eisenbahnbrücke, Maizena) über Richtstraße — Markt — Ze-



chow Straße — Düppelstraße — IG-Farben — Landesanstalt und die Linie vom Ende der Hohenzollernstraße über Hindenburgstraße — Markt — Kanalbrücke mit Schleife über Roßwieser Straße — Kurzer Weg — Kuhburger Straße.

Später erhielten wir aus Livorno/Italien 6 moderne Obusse, wie das Bild zeigt, und konnten alle Linien in Betrieb nehmen bis auf den Abschnitt Markt — Kanalbrücke, der weiterhin mit Straßenbahn bedient wurde.

Eine Fahrleitung wurde über Upstallstraße — Bollwerk der Warthe parallel als Güterstrecke gebaut. Hier wurden mit

einem Obusschlepper, der erste, der je in Deutschland gebaut worden ist, Massengüter zur Landesanstalt, zum Gas- und E-Werk transportiert. Eine schwere Zugmaschine wurde in der Werkstatt der Verkehrsbetriebe auf Obusbetrieb umgebaut. Da dieser Schlepper den Linienverkehr nicht behindern durfte, mußte er auch die Spitzengeschwindigkeit der Linienobusse erreichen. Es war ein besonderes Problem bei dem kurzen Radstand (Achsenabstand) des Schleppers die Stromabnehmerstangen bei hoher Geschwindigkeit entgleisungssicher zu machen. Mancher Straßenpassant wird uns damals kopfschüttelnd nachgesehen haben, wenn wir auf der Motorhaube des Schleppers stehend die Stromabnehmer beobachteten und mit hoher Fahrt durch die Straßen sausten. Aber es gelang, und bei der feuchten Siegesfeier erhielt er dann feierlich ein Wappen mit dem Taufnamen „Porös“ (Prorath-v. Rössing).

Der Schlepper hat dann fleißig seine Pflicht getan. Landsberg wurde beim Verkehrsministerium ein Begriff, und die Schlepperproduktion sollte anlaufen. Es war auch sehr imponierend, wenn der Schlepper mit zwei schweren Wiedemann-Anhängern mit 15 t Füllast die Düppelstraße empor schnurte. Aber auch diese „Wunderwaffe“ konnte das Schicksal nicht umstimmen.

Heute sieht man auf den Landsberger Bildern der Nachkriegszeit wieder eine Straßenbahn laufen, es ist aber nicht mehr die alte Landsberger, die Wagen gingen damals nach der Umstellung auf Obusbetrieb nach Litzmannstadt/Lodz, doch die Betonmaste stehen noch. Sie tragen heute wieder eine kupferne Straßenbahnfahrleitung.



Die Obusse aus Livorno/Italien

Bild oben: Aufstellung eines Mastes an der Friedberger Kunststraße vor der Landesanstalt

AUS BRIEFEN

208 Pinneberg-Waldenau 4. 5. 1965
Op de Wisch, Block I

... Soeben erhalten wir das immer interessante HEIMATBLATT, in dem Sie auch freundlicherweise unsere neue Anschrift bekanntgegeben haben.

Vor allem möchten wir uns für Ihre Mitteilung über die Reichsschuldbuchforderung bedanken. Wir haben gleich nach Berlin geschrieben und auch bereits eine Antwort erhalten.

In unserer neuen Wohnung, die einen herrlichen Balkon hat und im Grünen direkt am Waldrand gelegen ist, fühlen wir uns sehr wohl. Wir haben uns beide jeder ein Fahrrad zugelegt und radeln durch die Wiesen und Wälder — und denken oft an die Radtouren, die wir in der Heimat mit unseren Eltern gemacht haben! Auch an unser geliebtes Wasser, an die Elbe, können wir in kurzer Zeit kommen.

So haben wir alles Schöne beisammen und sind glücklich!

Nach Hamburg können wir mit dem Bus und mit der Straßenbahn fahren, aber wir verspüren noch kein Verlangen danach.

... Ihre Margarete und Siegfried Brauer (M., geb. Liebelt)
fr. LaW., Woll- und Theaterstraße.

7252 Weil der Stadt 10. 6. 1965
Panoramastraße 48

... Danke Ihnen vielmals für Ihre Mitteilung wegen der Reichsanleihe; werde mich an die Berliner Stelle wenden.

Nun habe ich noch eine Bitte: In Zechow, Kr. Landsberg/W. (so nehme ich an), kann noch ein Bruder meines Vaters leben. Er heißt Herbert Hannebauer. Ich möchte meinem Onkel schreiben. Wie muß die Anschrift lauten?

* Frau (Gottfried) Lehmann

Anmerkung: Stimmt! Die Familie Hannebauer lebt noch in Zechow. Er ist dort Imkermeister und Radiotechniker. Anschrift: Zechow Gorzowski Lub. (Siehe auch Bild im HEIMATBLATT 1/62.)

Ein Zeichen innerer Kraft...

(Schluß von Seite 1)

jede Pflanze braucht Luft und Licht. Und wenn es die nicht bekommt, sterben die Wurzeln schließlich ab.

So geht es auch mit dem Glauben. Wenn wir ihn jedesmal, wenn er aus der Intimsphäre herauswachsen will, zurückdrücken, dann besteht die Gefahr, daß er von unten her verdorrt. Und es darf doch nicht verdorren, was uns frei und selig macht!

Darum wollen wir uns unbefangen so geben, wie wir als Christen sind und uns nicht vor den anderen um unseres Glaubens willen genießen. Unbefangenheit ist ein Zeichen innerer Kraft! Und wenn es einmal hart auf hart kommt, es sei an unserer Arbeitsstätte oder bei einem Vortrag in der Kongreßhalle, dann wollen wir uns frei und fröhlich zu unserem Glauben bekennen! Wir werden spüren, wie das frei macht! Und in solcher Freiheit wächst die Kraft!

Aus „Worte für den Tag“ von Bischof D. Dibelius

Bad Pyrmont 21. 4. 1965
Oesdorfer Straße 37

... Für Ihre Nachricht über die Schuldbuchforderung meiner Mutter Martha Lüpke vielen Dank.

Die Karte war an meine Schwester Gertrud Rost gerichtet, die aber am 5. Februar 1962 verstorben ist. Meine Mutter, Martha Lüpke, geb. Kopplin, geboren am 21. 11. 1871 zu Langenfuhr/Nm., ist am 13. 1. 1945 gestorben. Wir kamen im Juni 1945 nach Pyrmont, wo meine Schwester Gertrud verheiratet war (seit ca. 35 Jahren). Ich wohne noch in dieser Wohnung. Auch in Landsberg habe ich immer mit meiner Mutter zusammen gewohnt; Steinstraße 9, vorher Böhmsstraße 4.

Daß meine Mutter eine Reichsanleihe gezeichnet hatte, darauf kann ich mich nicht entsinnen; ich habe auch keine Unterlagen darüber, habe aber gleich nach Berlin geschrieben.

In Landsberg war ich selbständige Damenschneidermeisterin.

Nochmals danke ich...

Hedwig Lüpke

8052 Moosburg/Obb. 8. 6. 1965
Ziegelberg 18

... Sehr herzlich möchte ich Ihnen danken, daß Sie mich auf die Reichsschuldbuchforderungen aufmerksam gemacht haben.

... Nach Erhalt Ihres zweiten Schreibens erinnerte ich mich daß mein Mann mir mal gesagt hatte, daß er für mich eine Reichsanleihe gezeichnet habe. Daran habe ich überhaupt nicht mehr gedacht.

Ich erwidere Ihre Heimatgrüße...

E. Schulz, Neuendorf.

63 Gießen 9. 6. 1965
Richard-Wagner-Straße 11

... um mich für Ihren Brief zu bedanken. Mein Mann und ich machten Ferien und trafen erst jetzt wieder zu Hause ein.

Sie haben mir so wichtige Hinweise gegeben, für die ich Ihnen außerordentlich dankbar bin. Ihrem Rat folgend, werde ich mich an die genannten Stellen wenden.

So verbleibe ich mit vielen Grüßen

... Ihre Frau Waltraut Ohnacker.

Unsere nächsten

Treffen in Berlin

finden statt:

am Sonnabend, dem 14. Aug. 1965
und " " 11. Sept. 1965
im

Parkrestaurant Südende

Seglitzer Damm 95 — Ab 14 Uhr

Der „Onkel aus Amerika“

Da hat doch jemand, der angeblich in Landsberg (Warthe) in einer Straße mit einer Hausnummer, die es gar nicht gegeben hat, gewohnt und einen Speditionsbetrieb gehabt haben will, in seinem Schadensfeststellungsantrag angegeben, daß er ein Reineinkommen von 10 000,— RM wöchentlich (!) und ein Sparkonto bei einer Landbundsparkasse in Höhe von 500 000,— RM gehabt habe. Das Sparguthaben soll dadurch entstanden sein, daß ein „Onkel aus Amerika“ jährlich bei seinem Besuch 50 000,— RM auf das Konto eingezahlt haben soll!

Das ist doch ein bißchen von starker Tobak! Wenn der Mann sich damit einen „Scherz“ (sehr schlechten Scherz!) erlauben wollte, dann kann ihm das teuer zu stehen kommen.

Der Artikel

Heimat, liebe Heimat

kann erst im nächsten Blatt fortgesetzt werden, da hierzu noch die Anfertigung von Klischees für weitere Bilder erforderlich geworden ist.

Unser Büro ist bis Ende August geschlossen.

P. Sch.

Der Nierim-See

bei Zanztal



Schuldbuchgläubiger

Auszug aus der Liste der Schuldbuchgläubiger des Stadtkreises LaW., I. Teil

In diesem Auszug sind nur Namen von Landsbergern (Schuldbuchgläubigern, Anleihezeichnern) aufgeführt, von denen wir nicht wissen, ob sie oder ihre Erben schon ihre im Reichsschuldbuch eingetragenen Reichsanleihen zur Ablösung nach dem Allgemeinen Kriegsfolgengesetz angemeldet haben. (Siehe dazu auch die entsprechenden Erklärungen in den Heimatblättern Nr. 1 bis 5/1965.

Es ist uns bekannt, daß ein Teil der in der folgenden Liste genannten Personen, vielleicht der größere Teil, nicht mehr am Leben ist. Lebende Erben der verstorbenen Gläubiger sind berechtigt, die Schuldbuchforderungen bei der Bundesschuldverwaltung — Dienststelle Berlin — 1 Berlin 42, Platz der Luftbrücke 1-3, anzumelden. Die Anmeldung der Forderung kann auch erfolgen, wenn die Schuldbuchgläubiger keine Unterlagen über ihre Eintragung oder über die ihres Erlassers besitzen.

Unter den in der Liste Genannten befinden sich auch einige Landsberger, die in Mitteleuropa und Ost-Berlin leben oder gelebt haben. Aus Zeitmangel war es uns nicht möglich, diese herauszusuchen.

(Ohne Gewähr)

★

Schuldbuchgläubiger

- Adam, Christian, Landsberg/W.
Adelt, Emma, Landsberg/W.
Albrecht, Erna, Landsberg/W.
Apitz, Alwine, Landsberg/W.
Bachmann, Martha, Landsberg/W.
Bär, Heinrich, LaW., Bismarckstr. 34
Bargmann, Bertha, Landsberg/W.
Bartel, Fritz, LaW., Bismarckstr. 7
Baumann, Friedrich, Landsberg/W.
Baumert, Emmy, Landsberg/W.
Baumgart, Anna, Landsberg/W.
Baumgart, Otto, Landsberg/W.
Beese, Max, Arb., Landsberg/W.
Bengsch, August, Landsberg/W.
Benthin, Bertha, Landsberg/W.
Bergemann, Gustav, Konkret. i. R., LaW.
Blaurock, Ella, Landsberg/W.
Bochnig, Frida, Landsberg/W.
Böhm, Gertrud, Landsberg/W.
Böse, Elsa, Landsberg/W.
Borchert, Maria, Landsberg/W.
Brand, Willi, Landsberg/W.
Brandtner, Marie, Landsberg/W.
Brendel, Heinz, Kfm., Landsberg/W.
Brüggener, Alice, Landsberg/W.
Brünner, Käthe, Landsberg/W.
Buch, Carl, LaW., Böhmstr. 19
Buschack, Klara, Landsberg/W.
Christoph, Marie, Landsberg/W.
Conin, Benny, Kfm., Landsberg/W.
Däcke, Margarete, Landsberg/W.
Davidsohn, Paula, Landsberg/W.
Dietrich, Hermann, Landsberg/W.
Domann, Margarete, Landsberg/W.
Donner, Albert, Lehrer, Landsberg/W.
Dornow, Friedrich, Malermstr., LaW.
Drenhaus, Heinrich, Landsberg/W.
Duberowsky, Karl, Rechn.-Rat, LaW.
Düsterhöft, Waldemar, Bäckerstr., LaW.
Ehrenteich, Anna, Landsberg/W.
Enderich, Anna, Landsberg/W.
Erasmus, Adolf, Schuhmachermstr., LaW.
Erdrer, Karl, Landwirt, Landsberg/W.
Evers, Pauline, Landsberg/W.
Ewert, Richard, Landsberg/W.
Fabienke, Emma, Landsberg/W.
Feldt, Georg, Landsberg/W.
Fiedler, Hedwig, Landsberg/W.
Fiedler, Martha, Landsberg/W.
Filz, Marie, Landsberg/W.
Fischer, Elisabeth, Landsberg/W.
Fischer, Ernestine, Landsberg/W.
Förster, Marie, Landsberg/W.
Förster, Maximilian, Landsberg/W.
Forsthofer, Franziska, Landsberg/W.
Franke, Emilie, Landsberg/W.
Franze, Elisabeth, Landsberg/W.
Freudenberg, Margarete, Landsberg/W.
Freund, Pauline, Landsberg/W.
Fröhlich, Margarete, Landsberg/W.
Furchheim, Anna, Landsberg/W.
Gabelin, Martha, Landsberg/W.
Gailer, Mathias, Hilfsarb., Landsberg/W.
Gall, Hermann, Reichsbahn-Ass., LaW.
Ganzkopf, Helene, Landsberg/W.
Ganske, Hulda, Landsberg/W.
Gesche, Karl, Kleinrentner, LaW.
Gördel, Frieda, Wirtschafterin, LaW.
Gördel, Martha, Landsberg/W.
Gohlke, Ida, Landsberg/W.
Gohlke, Walter, Landsberg/W.
Goldowsky, Elsbeth, Landsberg/W.
Grassmann, Gustav, Ob.-Weichenst., LaW.
Greiser, Hulda, Landsberg/W.
Greifer, Peter, Landsberg/W.
Grimm, Reinhold, Landsberg/W.
Grose, August, Schäfermstr., LaW.
Grüning, Emma, Landsberg/W.
Haby, Wilhelm, Rentner, Landsberg/W.
Hagenau, Manfred Robert, Landsberg/W.
Hager, Luise, Landsberg/W.
Halle, Auguste, Landsberg/W.
Hampe, Anna, Landsberg/W.
Handke, Emma, Landsberg/W.
Hankl, Richard, Landbriefträger, LaW.
Hannebauer, Margarete, Landsberg/W.
Hannebauer, Margarete, Landsberg/W.
Hannemann, Ernst, Zollass. a. D., LaW.
Harder, Martha, Landsberg/W.
Hedtko, Richard, Postsekr. a. D., LaW.
Heimlich, Kurt, Landsberg/W.
Hennig, Marie, Landsberg/W.
Hensch, Emma, Landsberg/W.
Herrmann, Robert, Landsberg/W.
Herzberg, Else, Hausgehilfin, LaW.
Hildebrandt, Elisabeth, LaW.
Hockauf, Emil, Müller, LaW.
Hoffmann, Richard, Landsberg/W.
Holze, Rudolf, Landsberg/W.
Holzweissig, Willi, Landsberg/W.
Hoppe, Ferdinand, Landw., LaW.
Horn, Marie, Landsberg/W.
Hunger, Paul, Schmiedemstr., LaW.
Jänike, Elisabeth, Landsberg/W.
Janwiler, Ella, Landsberg/W.
Janke, Marie, Landsberg/W.
Jesche, Otto, Kreisausschuß-Insp., LaW.
Jesche, Otto, Landsberg/W.
Joachimsky, Martha, Landsberg/W.
John, Anna, Landsberg/W.
Jork, Emma, Landsberg/W.
Kabella, Franz, Oberamtsgehilfe, LaW.
Kackowsky, Marie, Landsberg/W.
Kamski, Meta, Landsberg/W.
Kanzler, Bertha, Landsberg/W.
Karkow, Josephine, Landsberg/W.
Karwath, Elsa, Landsberg/W.
Karwath, Else, Landsberg/W.
Kaule, Emma, Landsberg/W.
Kehn, Helene, Landsberg/W.
Kienbaum, Auguste, Landsberg/W.
Kipf, Margarete, Landsberg/W., O.
Klakow, Minna, Landsberg/W.
Klaus, Margarete, Landsberg/W.
Klawitter, Irma Martha, Landsberg/W.
Klinkert, Emma, Landsberg/W.
Klemke, Käthe, Landsberg/W.
Klude, Johanna, Landsberg/W., O.
Koch, Gustav, Zugführer, Landsberg/W.
Koch, Mathilde, Landsberg/W., O.
Koch, Otto, Landsberg/W., O.
Königsberger, Lilly, Landsberg/W.
Kolbe, Hulda, Landsberg/W.
Kolberg, Emma, Landsberg/W.
Kossack, Pauline, Landsberg/W.
Krämer, Gustav, Schneidemstr., LaW.
Krause, Anna, Landsberg/W.
Krell, Margarete, Landsberg/W.
Kretschmer, Thea Maria, Landsberg/W.
Krischke, Martin, Kfm., Landsberg/W.
Krüger, Julius, Landsberg/W.
Krüger, Luise, Landsberg/W.
Krüger, Ottilie, Landsberg/W.
Kruszona, Maria, Landsberg/W.
Kube, Ernst, Lehrer, Landsberg/W.
Küssner, Elise, Landsberg/W.
Kunstmann, Ludwig, Landsberg/W.
Kunze, Johanna Paula, Landsberg/W.
Kurzweg, Ferdinand, Ausgedingter, LaW.
Lange, Karl, Arbeiter, Landsberg/W.
Lessner, Meta, Landsberg/W.
Lawrenz, Bruno, Kfm. Ang., LaW., O.
Linde, Bertha, Landsberg/W.
Lindemann, Lucia, Landsberg/W.
Lindenau, Martha, Landsberg/W.
Lindenberg, Margar., Stenotyp., LaW., O.
Lönke, Irene, Landsberg/W.
Lotze, Ida, Landsberg/W.
Lüpke, Martha, Landsberg/W.
Lusansky, Klara, Landsberg/W.
Maagk, Elisabeth, Landsberg/W.
Maek, Walter, Kfm., Landsberg/W.
Maek, Willi, Bäcker, Landsberg/W.
Märting, Ella, Landsberg/W.
Manzeck, Anna, Landsberg/W., O.
Marquardt, Johannes, Landsberg/W.
Marquardt, Johannes, Lehrer, LaW.
Matschewski, Wilhelmine, LaW., O.
Matschie, Margarete, Landsberg/W.
Matthe, Erhard, Arb., Landsberg/W.
Matussek, Rosa, Landsberg/W.
Mazantke, Hermann, Futterarb., LaW.
Mechelke, Anna, Landsberg/W.
Meier, Wilhelm, Platzmstr., LaW.
Melchior, Karl, Deputant, LaW.
Mertens, Lottine, Landsberg/W.
Michelmann, Erich, Landsberg/W.
Mieske, Paul, Schneider, LaW., +
Milling, Margarete, Landsberg/W.
Mitusch, Selma, Landsberg/W.
Morack, Auguste, Landsberg/W.
Müller, Helene, Landsberg/W.

(Fortsetzung folgt)

Gottesdienst für Heimatvertriebene

Beim 12. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Köln findet am

31. Juli 1965, 18.30 Uhr

in der Christuskirche in Köln ein Gottesdienst für die Heimatvertriebenen statt, in dem der letzte Stadtdekan von Breslau Universitätsprofessor D. Dr. Konrad Bonn, die Predigt halten wird. Dieser Gottesdienst ist in das Programmheft des 12. Deutschen Evangelischen Kirchentages aufgenommen.

Familien-Nachrichten

Frau Käthe Wangerin, geb. Schneider, fr. LaW., Kladowstr., feiert am 2. August 1965 ihren 76. Geburtstag in 516 Düren/Rheinland, Kaiserplatz 22.

Herrn Gutsche, fr. LaW., Lugestraße 7, wird am 16. August 1965 seinen 85. Geburtstag begehen.

Schneidermeister i.R. Reinhold Speckmann, fr. LaW., Bismarckstr. 6, wird am 19. August 1965 86 Jahre alt. Er lebt in 643 Bad Hersfeld-Eichhof, Märisch-Schönberger Str. 30.

Postinspektor a. D. Eduard Seidler, fr. LaW., Heinersdorfer Str. 81, kann am 19. August 1965 seinen 94. Geburtstag in 214 Bremervörde, Hermann-Löns-Str. 13, feiern.

In 8221 Siegsdorf/Obb., Sulzbergstr. 15, wird Wilhelm Henschke aus LaW., Roßwieser Str. 49, Neubau, am 23. August 1965 86 Jahre alt.

Frau Minna Quilitz, fr. Dechsel/Kr. LaW., begeht am 26. August 1965 ihren 81. Geburtstag in 1 Berlin 45, Geliebstraße 8.

Am 28. August 1965 vollendet Frau Helene Koberstein, geb. Göritz, fr. LaW., Kladowstraße 3-9, ihr 81. Lebensjahr in 2 Harksfeld-Süd (Bez. Hamburg), Holunderweg 1g.

Frau Ida Thom, geb. Zutz, fr. LaW., Max-Bahr-Straße, feiert am 2. August 1965 ihren 74. Geburtstag in 1 Berlin 62, Dominicusstr. 20/22, wo sie mit ihren Kindern Ruth und Kurt Koltermann lebt.

Fräulein Helene Mittelstädt, fr. LaW., Zechower Str. 36, vollendet am 8. August 1965 ihr 81. Lebensjahr in 1 Berlin 62, Meraner Str. 52.

Oberregierungs- und Schulrat a. D. Dr. Paul Gindler, fr. LaW., wird am 17. August 1965 seinen 87. Geburtstag begehen in 34 Göttingen, Herzberger Landstraße 25.

Am 20. August kann Frau Else Vogt, fr. LaW., Neu-tadt 24, auf 75 Lebensjahre zurückblicken. 33 Braunschweig Lehnrdorf, Hannoverische Straße N 34 b.

Frau Franziska Uckert, geb. Petrick, fr. LaW., Ostmarkenstr. 41, wird am 2. August 1965 ihren 76. Geburtstag in 7967 Bad Waldsee/Kr. Ravensburg, Grüner Weg 14, begehen.

Seinen 84. Geburtstag wird am 15. August 1965 Max Frauendorf, fr. LaW., Düppelstr. 1, in 3054 Rodenberg/Deister, Simonstr. 20, feiern.

Lehrer i. R. Bernhard Kurzmann, fr. LaW., Bergstr. 36, kann am 20. August 1965 auf 86 Lebensjahre zurückblicken. 311 Uelzen-Weerssen, Seifriedring 15, wo er mit seiner Tochter Dora und dem Schwiegersohn Gustav Zippel lebt.

Emil Ehrenberg, Schuhmacher, fr. LaW., Bohmstraße 19, kann, so Gott will, am 24. September 1965 sein 90. Lebensjahr vollenden in X 1271 Hoppegarten/Mark, Poststraße 5.

Herzlichste Glückwünsche!

Neue Leser des Heimatblattes

...Durch einen alten Heimatfreund aus LaW. bekamen wir das Heimatblatt zum Lesen und möchten es nun gern selbst beziehen...

Mit Heimatgruß
Gustav Dräger und Frau Frida
fr. LaW., Heinersdorfer Str. 76, jetzt:
68 Man.-heim-Sandhofen, Karlstr. 117

...Ich bitte Sie, mir das Heimatblatt an meine Adresse:
Skeppargatan 24, IV.
Stockholm O

zu senden. Ich habe es bisher von meinem ehemaligen Schulkameraden Fritz Heymann, der auch hier in Stockholm ansässig ist, ab und an ausgeliehen bekommen - möchte es aber gern selbst beziehen da es mir sehr lieb geworden ist. Mit herzlichsten Grüßen!

Willy Koblanck
fr. LaW., Friedberger Str. 15 b

...Das Heimatblatt Nr. 4 habe ich erhalten und danke Ihnen sehr dafür. Ich habe es oft bei Frau Erika Kahnke, geb. Rottke, mitgelesen und freue mich jetzt aber, daß ich es selbst erhalte. Ich wohne mit meinen Eltern, Paul und Martha Zielke, fr. Kernein/Kr. LaW., in einem Hause und da haben wir dann alle unsere Freude an dem Heimatblatt.

Herzliche Grüße
Lieselotte Schwikowski und Eltern
3011 Bantorf/Hann., Bahnhofstr. 122

...Ich bitte um regelmäßige Zusendung des Landsberger Heimatblattes...
Mit heimatischem Gruß

Max Päsche
fr. Stolzenberg/Kr. LaW., jetzt: 1 Berlin 41, Steglitz, Steglitzer Damm 113 d

...Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank für die Mühe und freue mich jetzt schon, etwas über die Heimat durch das Heimatblatt zu erfahren.
Viele Grüße!

Anni Mahn, geb. Buchholz
5828 Emspeetal-Milspe, Hans-Sachs-Str. 5;
fr. Altensorge/Kr. LaW. (Vater Wilhelm Buchholz, geb. 25. 11. 1897)

...Ihnen persönlich und zur Berichtigung der Heimatkartei zur Kenntnis, daß wir von Celle über Wolfsburg nach München verzogen sind. Wir, meine Frau Erna, geb. Englick, fr. LaW., Röstelstr. 6 und unser jüngster Sohn Wilfried, wohnen jetzt: 8 München 27 (Bogenhausen), Cuvilliestr. 1, Telefon: 48 72 10

Gleichzeitig möchte ich Sie bitten, uns von nun an regelmäßig das Heimatblatt zuzusenden.

...mit den besten Wünschen und herzlichsten Grüßen

Ihr Friedrich (Fritz) Dreikandt u. Frau
(Verwaltungsmann - Sohn des Schuhmachermeisters Georg Dreikandt, LaW., Priesterstr. 4, Schuhgeschäft)

NEUE WOHNUNGEN

...Ich habe meinen Wohnsitz nach Westdeutschland verlegt und bitte, mir unser Heimatblatt an meine neue Anschrift zu senden.

Herzliche Heimatgrüße!
Marie Mögeln
3201 Ahrbergen über Hildesheim,
Sülteworth 254 b. Kottke
fr. LaW., Luisenstr. 31, Gastwirtschaft

...Bitte schicken Sie uns das HEIMATBLATT jetzt nach:
27 White Street
St. Catharines/Ontario, Canada
Ihre Familie Werner Erleben
fr. Dechsel/Kr. LaW., Werners Gänse-mästerei

...Da wir am 31. Mai 1965 umgezogen sind, senden Sie uns doch bitte das HEIMATBLATT an folgende Anschrift:
Frau Anni Stern, geb. Roessler
46 Dortmund, Feldherrenstr. 49
fr. LaW., Meydamstr. 60

...Nun möchte ich Ihnen noch mitteilen, daß ich ab 1. April 1965 eine neue Wohnung habe, und zwar in der Nähe meiner Tochter Waltraud. Das Heimatblatt senden Sie mir bitte nach dort:
41 Duisburg, Krummacherstr. 32
Beste Grüße!
Ihre Lotte Koske
fr. LaW., Bergstr. 42

...Ich bin umgezogen und bitte das Heimatblatt jetzt zu senden an:
Frau Else Schmidt, geb. Lehmann
495 Minden/Westf., Königstr. 54
fr. LaW., Hindenburgstr. 14/15

...Wir sind nach Bielefeld eingemeldet worden und ich möchte Ihnen unsere neue Anschrift mitteilen:
48 Bielefeld, Ginsterweg 16
Mit freundlichen Grüßen
Ihre Käthe Müller, geb. Radamm
fr. LaW., Pelzgeschäft

...Am 1. Juni 1965 habe ich meine Wohnung gewechselt und wohne jetzt:
334 Wolfenbüttel, Okerstr. 17
Beste Grüße
Gertrud Tischler
fr. LaW., Küstriner Str. 105

Schlußwort

Gib nicht zu schnell dein Wort,
so brauchst du's nicht zu brechen:
Viel besser ist, mehr zu halten
als versprechen.

Fr. Rückert

Herzliche Grüße allen lieben HEIMATBLATT-Lesern!

Ihr Paul Schmeeling
1 Berlin 62, Schöneberg
Koburger Straße 8, Telefon 71 51 46

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für die ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreise Landsberg (Warthe), Stadt und Land. Postcheckkonto: Paul Schmeeling-Sonderkonto, 1 Berlin 62, Koburger Straße 8, Nr. 150 25 Berlin West. Druck: Otto Ziegler KG., 1 Berlin 62, Koburger Straße 11.

Beiträge, die mit vollem Verfasseramen gekennzeichnet sind, stellen eine Meinungsäußerung des Herausgebers des Blattes dar.